

Der heutige Palmsonntag eröffnet die Karwoche. Noch 7 Tage sind es bis Ostern.

Am Palmsonntag lesen wir aus dem Johannesevangelium (Kap 12) den Bericht vom Einzug Jesu in Jerusalem:

Viele Menschen drängen dieser Tage in die Stadt, um das Passahfest gemeinsam zu feiern.

Auch Jesus und seine Freunde.

Als er auf einem Esel durch eins der Stadttore reitet, wird er umjubelt. Mit Palmwedeln winken ihm die Massen zu: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt, im Namen des Herrn! Der König von Israel! Hosianna!“

Von Jesus erhoffen sich die Menschen Befreiung. Heilung. Rettung.

Liedimprovisation zu EG 314 (Jesus zieht in Jerusalem ein und EG 1 (Macht hoch die Tür)

Szenenwechsel. Jesus ist zum Abendessen zu Gast im Haus eines Mannes. Mitten in die Tischrunde aus lauter Männern platzt sie – die namenlose Frau.

Eine Anhängerin Jesu? Eine stadtbekanntes Prostituierte?

„Ich bin die, zu deren Gedächtnis diese Geschichte immer wieder erzählt wird – im Zusammenhang mit dem Leidensweg Jesu.“

Ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen: Als ich den Raum betrat, verstummten alle Gespräche. Die Blicke waren auf mich gerichtet – erstaunte, begierige, verächtliche Blicke.

Zielstrebig und schnell musste ich sein, bevor sich mir jemand in den Weg stellte.

Ich sah Jesus sofort. Jesus, der uns alle ansieht mit dem liebenden Blick Gottes.

Jesus, der äußerlich und innerlich heilen kann. Der auch mich geheilt hat.

Das Fläschchen mit dem kostbaren Nardenöl hielt ich fest in der Hand. Sein duftender Inhalt war so viel wert wie der Jahreslohn eines Arbeiters.

Als ich den Flaschenhals zerbrach und seinen gesamten Inhalt über Jesu Kopf leerte, das duftende Öl in seine Harre massierte und ihn dabei zärtlich berührte, war es mir, als schenkte ich ihm mein ganzes Leben.

Ich wollte Jesus das Kostbarste geben, was ich besaß. Ich wollte ihn zum König salben. Er war für mich mein König und Herr!

„Bist du verrückt?“ – kamen die entsetzten Rufe der Männer von der Tischrunde, „so eine Verschwendung! Hättest Du dieses teure Parfümöel wenigstens zu Geld gemacht und es den Armen gegeben!“ Kopfschütteln, Verständnislosigkeit.

Nur Jesus blieb still und ließ es geschehen. Jesus hatte meinen verschwenderischen Liebesdienst verstanden.

Zu meiner Genugtuung wies er die zeternden Männer zurecht: „Lasst sie!“ sagte er, „sie hat ein gutes Werk an mir getan. Arme habt ihr immer bei euch, ich aber bin nicht mehr lange hier.“

Damals habe ich noch nicht verstanden, was Jesus damit meinte. Ich habe mich in diesem Moment nur befreit gefühlt. Unendlich befreit, geliebt, angenommen – ja – geheilt.

Damals habe ich Jesus zum Tode gesalbt. Ich habe den letzten Liebesdienst, den man einem Toten zukommen lässt, vorweggenommen. Doch das habe ich erst später verstanden. Nach seinem Tod. Nach seiner Auferstehung.“

Musik: 1 Strophe von EG 91

Wir hören am Palmsonntag diese Bibeltexte von der überschwänglich-sinnhaften Handlung dieser Frau und von Jesu Einzug in Jerusalem.

Demütigung und Demut – Jubel und Zerbrechlichkeit liegen hier nah beieinander.

Aber besonders in diesen Momenten ist Gott da! Auch heute. Bei uns.

Mit seiner Kraft, die in der Begegnung Heilung schafft.

Mitten im Strudel von sich auflösenden Strukturen, mitten im Sog der Sorgen um Gesundheit und Normalität ein kraftvoller, heilsamer Augenblick. - Gott ist da.

Vielleicht erleben Sie in der kommenden Woche solche kraftvollen, heilsamen Momente!

Dafür beten wir:

Gott, gib uns den Mut, unangepasst zu handeln!

Gib uns verschwenderische Liebe.

Und gib uns das Gespür für Deine kraftvolle Nähe! Amen.